

## Presseartikel aus den „Kieler Nachrichten“ vom 31.08.2009

### Die Nähmaschine ist sein Werkzeug

Stefan Wischnewski erläuterte seine Installationen im Museum

**Neumünster** – Die ersten Werke für den Kunstflecken hängen: Stefan Wischnewski hat für seine am 4. September beginnende Einzelausstellung bereits seine Installationen in und am Museum Tuch+Technik in Neumünster aufgebaut. Der 34-Jährige ist gebürtiger Neumünsteraner. Aufgewachsen jedoch ist der derzeit in München lebende Künstler in Hohenwestedt. Mit Neu-

münster verbindet ihn „Einkaufen und die Arbeit meines Vaters, mein Sportverein war hier,“ erinnerte sich der mit dem Kunstförderpreis des Landes Bayern ausgezeichnete Künstler beim Werkstattgespräch am Sonntagmittag.

Sport bewegt den Künstler in vielerlei Hinsicht: „Ich habe viele Sportarten ausprobiert.“ In seinen Werken, sei es „Shopping Center“ oder „Center Court“, finden sich neben Freizeitgegenständen wie Rucksäcken auch Netze zu neuen Sinneinheiten zusammen: Fußball, Basketball, Badminton und Tischtennis

habe er unverändert in einem Kunstwerk verbunden, das im Eingangsbereich des Museums als filigraner Zylinder schwebt. So leicht die Werke aussehen – einen Tag brauchte es, um die raumhohe Installation im Museum zu hängen.

Künstlerische Vorbilder habe er nicht, fühle sich als zeitgenössischer Künstler, was sich für ihn auch die Titel seiner Werke widerspiegelt. In Ironie und Hintersinn seiner Werke sei er „auf einer Ebene mit Marcel Duchamp“. Der französische Surrealist und Objektkünstler entwickelte zu Beginn des vorigen Jahr-

hunderts die so genannten „Ready Mades“, in dem er Alltagsgegenstände aus ihrer Umgebung löste und zu Kunstwerken neu zusammenfügte.

Prägendes aus seiner Jugend, das den Künstler Wischnewski bis heute begleitet: „Ich habe immer meiner Mutter beim Nähen über die Schulter geschaut.“ Wie andere Jugendliche Mofas hatten, habe er Nähmaschinen auseinandergesetzt. Aktuell besitzt er „mehrere“ Nähmaschinen, mit denen er seinen häufig textilen Werken Gestalt gibt. Manche Teile gebe



Stefan Wischnewski erläutert im Lichtflur des Museums Tuch + Technik eine seiner früheren Installationen. Foto König

er auch an Änderungsschneiderei. Allerdings, so Wischnewski, immer mit der Maßgabe, „nicht zu sauber“ zu arbeiten: „Ich habe keinen Nähkursus belegt.“ bk